

denen ich das Glück theile, was ich Ew. Majestät verdanke.“

„So ist's recht,“ sagte der König erfreut. „Wer seine Eltern achtet, der ist ein ehrenwerther Mann; wer sie gering schätzt, verdient nicht geboren zu sein.“ 5.

143. Kindesdank.

Ein Fürst traf auf einem Spazierritte einen fleißigen und frohen Landmann bei dem Ackergeschäfte an und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Nach einigen Fragen erfuhr er, daß der Acker nicht sein Eigenthum sei, sondern daß er als Tagelöhner um fünfzehn Kreuzer arbeite. Der Fürst, der für sein schweres Regierungsge- 10.
schäft freilich mehr Geld brauchte und zu verzehren hatte, konnte es in der Geschwindigkeit nicht ausrechnen, wie es möglich sei, täglich mit fünfzehn Kreuzern auszureichen und noch so frohen Muthes dabei zu sein, und verwunderte sich darüber. Aber der brave Mann im Zwisch- 15.
rocke erwiderte ihm: „Es wäre mir übel gefehlt, wenn ich so viel brauchte. Mir muß ein Drittheil davon genügen; mit einem Drittheil zahle ich meine Schulden ab und das übrige Drittheil lege ich auf Kapital an.“ Das 20.
war dem guten Fürsten ein neues Räthsel. Aber der fröhliche Landmann fuhr fort und sagte: „Ich theile mit meinen armen Eltern, die nicht mehr arbeiten können, und mit meinen Kindern, die es erst lernen müssen; jenen vergelte ich die Liebe, die sie mir in meiner Kindheit erwiesen haben, und von diesen hoffe ich, daß sie mich einst in 25.
meinem müden Alter auch nicht verlassen werden.“ War das nicht artig gesagt und noch schöner und edler gedacht und gehandelt? Der Fürst belohnte die Rechtschaffenheit des wackern Mannes, sorgte für seine Söhne, und 30.
der Segen, den ihm seine sterbenden Eltern gaben, wurde ihm im Alter von seinen dankbaren Kindern durch Liebe und Unterstützung redlich entrichtet.

Sartorius.

144. Ein Vater kann leichter sechs Kinder ernähren, als sechs Kinder einen Vater.

Es ist recht und wohl gesagt von alten, weisen Leuten: Gott, den Eltern und Lehrern kann man nimmer 35.
genugsam danken, noch vergelten. Leider wird aber gar